

IMPULSE FÜR EINE LEBENDIGE DEMOKRATIE

Aus aktuellem Anlass

29. Januar 2015

Nazis, Hools und Frustbürger

MAGIDA, der Magdeburger Ableger der „Patriotischen Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes“

Montag für Montag hat die Zahl der Teilnehmenden an den Demonstrationen der selbst ernannten „Patriotischen Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes“ (PEGIDA) in Dresden zugenommen. Bis zu 25.000 Menschen vermochten die Organisator_innen der rassistischen Bewegung bisher zu mobilisieren. Auch in anderen Städten gehen seit Wochen PEGIDA-Ableger auf die Straße. Seit November 2014 meldet sich in Magdeburg ebenfalls ein Ableger von PEGIDA unter dem Namen MAGIDA – „Magdeburger gegen die Islamisierung des Abendlandes“ – zu Wort. Am 19. und 26. Januar dieses Jahres haben ihre ersten Kundgebungen mit 600 bzw. 800 Teilnehmenden stattgefunden. Noch ist die weitere Entwicklung nicht abzusehen. Schon jetzt ist aber klar, dass die hier auf der Straße artikulierten Themen und Forderungen längerfristig die Debatten zur Gestaltung einer demokratischen und menschenrechtsorientierten Kultur vor große Herausforderungen stellen. Im Folgenden gehen daher Miteinander e.V. und das Bündnis gegen Rechts Magdeburg auf die Hintergründe der MAGIDA-Akteure und ihrer Forderungen ein.

Wofür stehen MAGIDA und PEGIDA?

PEGIDA und ihre Ableger sind im Kern eine rassistische und islamfeindliche Bewegung. In ihren programmatischen Aussagen favorisieren sie einen pragmatischen Rassismus. Migrant_innen werden unter utilitaristischen und kulturalistischen Gesichtspunkten bewertet: Akzeptiert werden sie nur, wenn sie zum deutschen Wohlstand beitragen und sich einer imaginären „deutschen Leitkultur“ unterordnen bzw. zum eigenen Bild von Gesellschaft passen. Damit werden Ressentiments und Vorurteile insbesondere gegenüber Moslems, Flüchtlingen und Asylbewerber_innen bestärkt, und es wird ein Klima geschaffen, in dem sich rassistische Schläger in ihrer Gewalt legitimiert fühlen.

Dabei sind PEGIDA und ihre Ableger in der Lage, ihren Rassismus in „zivile“ Formen zu packen. So gelingt es ihnen, vom Menschenrecht auf Asyl zu sprechen und zugleich die Integrationsfähigkeit Asylsuchender infrage zu stellen. Sie schüren die Angst vor einer vermeintlichen Welle der Kriminalität und bedienen die sattsam bekannte „Das-Boot-ist-voll“-Rhetorik. Sie unterstellen dem Islam und den Moslems pauschal, gewaltbereit, frauenfeindlich und antidemokratisch zu sein. Und sie suggerieren eine prinzipielle Unvereinbarkeit muslimischer Lebensentwürfe mit den sogenannten westlichen Werten. PEGIDA und MAGIDA malen das Bild einer islamisch geprägten sinisternen Unterwanderung der deutschen Gesellschaft.

PEGIDA und ihre Ableger sind eine rechtskonservative und völkische Bewegung. Sie stehen für das Konzept einer homogenen Gemeinschaft und lehnen die Idee einer pluralen Gesellschaft ab. Einer ihrer Schlüsselbegriffe ist das „Abendland“, das es gegen eine vermeintliche Islamisierung zu verteidigen gilt. Die hier vorgenommene Aktualisierung des Begriffs erstaunt – erst recht in einer Region, in der die



MAGIDA-Demonstration am 26.01.2015 | Foto: Lukas Beyer

Mehrzahl der Menschen keiner christlichen Kirche angehört. Jenseits religiöser Konzepte dominieren das „Abendland“ von PEGIDA und MAGIDA Ideen und Vorurteile, die der Abwehr alles vermeintlich „Fremden“ dienen. Dieser spezifische Ausgrenzungsdiskurs steht in der Tradition konservativer und völkischer Bewegungen des 20. Jahrhunderts bis hin zum Nationalsozialismus. Im „Abendland“ manifestiert sich eine konstruierte kulturell homogene und traditionelle Gemeinschaft mit einer radikalen Abwehrhaltung gegenüber jeder Normabweichung. So verwundert es nicht, dass im PEGIDA-Positionspapier neben der Zurückweisung als fremd definierter Kulturen auch feministische Diskurse ins Visier genommen werden.

Diese Vorstellungen von Homogenität greifen aber auch DDR-Erfahrungen auf. Dort diente der Appell an Zusammenhalt und Solidarität der Etablierung eines auch gesellschaftlich getragenen Anpassungsdrucks gegenüber jeglicher Form von Nonkonformität. PEGIDA und ihre Ableger grundieren damit ihren Rassismus. Die Untiefen solcher Traditionen gesellschaftlichen Homogenisierungsdrucks lassen sich beim Blick auf den Umgang der DDR mit Arbeitsmigrant_innen, Homosexuellen, „Asozialen“ (hier in der Tradition der Abwertung durch den Nationalsozialismus) und der Definition von „kultureller Dekadenz“ ermessen. Diese Motive kehren hier wieder. Die heutige soziale und soziokulturelle Fragmentierung der Gesellschaft lässt vor allem bei den Generationenkohorten jener, die in den 1990er Jahren die Transformation der Gesellschaft im Osten als biographische und soziale Krise erlebten und verarbeiten mussten, den Wunsch nach klaren Maßstäben sozialer Hierarchie und Anerkennung stark werden.

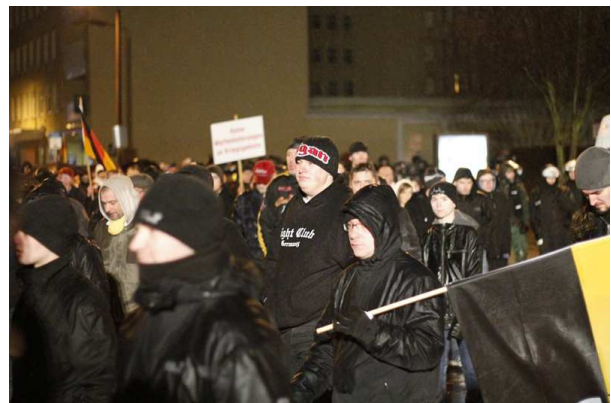
PEGIDA und ihre Ableger repräsentieren das vielschichtige Krisenbewusstsein sowie das Repräsentationsdefizit von Teilen der Gesellschaft. Die auf den Kundgebungen und im Internet artikulierte Unzufriedenheit findet ihren Ausdruck in einer Vielzahl sehr heterogener Themen. Antimuslimischer Rassismus steht neben sozialen Abstiegsängsten, empfundene politische Handlungslosigkeit neben der Wut auf die Steuerlast für Kleingewerbler oder die GEZ. Thematisiert werden HartzIV, die geringe Höhe der Renten oder die fehlende Straßenbeleuchtung. Alle Demonstrierenden betonen dabei vehement, dass sie ihre Interessen weder durch politische Parteien, noch durch die

Wohlfahrtsverbände oder die Kirchen vertreten sähen. Diese postdemokratische Ohnmacht ist offenbar ein einigendes Moment im heterogenen Milieu jener, die zwischen Wahlenthaltung und der Option für AfD oder NPD schwanken.

Vor diesem Hintergrund erklärt sich auch die Indienstnahme der Bilder und der Sprache des Wendeherbstes von 1989. PEGIDA und MAGIDA greifen damit auf ein in Ostdeutschland weitreichendes Narrativ einer kollektiven Erfahrung zurück, das eine Legitimität von Protest und eine Souveränität des „Volkes auf der Straße“ behauptet, welches über jener der repräsentativ-demokratischen Institutionen stehe. Dem „Volk“ wird also ein hegemoniales Mandat gegenüber Parlament und Medien zugeschrieben. Damit geht die Ablehnung von Institutionen als Ort der Aushandlung (und Konsenssuche) einher. PEGIDA und ihre Ableger behaupten in ihrem Deutungskontext recht erfolgreich, die Essenz des Politischen in diesem Land läge bei ihnen. Die Anrufung des Herbstes '89 ist beides: wirkungsmächtige und mobilisierungsfähige kollektive Erzählung und Propaganda einer (sächsischen) Volkssouveränität.

Wer steht hinter MAGIDA?

Die Organisator_innen des Magdeburger PEGIDA-Ablegers treten bisher namentlich nicht in Erscheinung. Ein Blick auf die Facebook-Aktivitäten sowie auf die Teilnehmenden der bisherigen Kundgebungen ermöglicht jedoch eine Einordnung derjenigen, die mit ihrem Engagement MAGIDA sowohl im Internet als auch auf der Straße unterstützen.



Hools und Nazis: MAGIDA-Demonstration am 26.01.2015 | Foto: Lukas Beyer

Die **MAGIDA-Organisator_innen** und ihre **Ordner_innen** auf den Kundgebungen rekrutieren sich mehrheitlich aus der rechten **Fußball- und Hooliganszene**. Viele von ihnen weisen eine **starke inhaltliche Rezeption jugendkultureller Inhalte der extremen Rechten auf**. Die Ordner_innen sind insbesondere im Umfeld der Türsteherszene beheimatet. Als Anmelder der Kundgebungen traten bisher zwei Magdeburger auf. Einer von ihnen hat vermutlich eine rechtsextreme Vergangenheit als Mitglied der REPublikaner, der andere ist – ausgehend von seinem Facebookprofil – in der Hooliganszene aktiv. Die bisherigen Hauptredner_innen sind entweder dem rechtspopulistischen Umfeld der AfD oder dem Umfeld der Neonaziszene zuzuordnen. Mit ihren Reden greifen sie rassistische sowie demokratiefeindliche Ressentiments auf und hetzten insbesondere gegen Migrant_innen, Moslems sowie Sinti und Roma, aber auch gegen Journalist_innen und „die Politik“. Einer der Redner_innen war Michael Ahlborn, AfD-Mitglied und Kandidat für den Magdeburger Stadtrat. Ahlborn hatte sich u.a. an der Finanzierung des Flugzeuges beteiligt, das am 18. Januar 2014 im Rahmen des Nazi-aufmarschs mit einem Banner rechtsextreme Geschichtspropaganda verbreitete.



Transparent der „Freien Kräfte“ am 26.01.2015 | Foto: Lukas Beyer

Wer unterstützt MAGIDA?

Exemplarische Umfragen unter den Teilnehmenden der PEGDIA-Demonstrationen haben gezeigt: Die „typischen“ Teilnehmer sind männlich, älter als 40 Jahre und mittelständisch. Auch bei den Kundgebungen in Magdeburg ist diese Gruppe ebenfalls vertreten, zusammen mit den wenigen teilnehmenden Frauen aber deutlich in der Minderheit.

Die Mehrheit Teilnehmer_innen sowie viele der Unterstützer_innen auf Facebook sind der **rechtsoffenen Szene der Hooligans, Ultras und Alt-Hools zuzuordnen**. Auffällig sind auch zahlreiche Personen mit Querverweisen zum islamfeindlichen Netzwerk „Hooligans gegen Salafismus“ (HoGeSa) oder zur Rechtsrock-Szene des National Socialist Hardcore (NSHC). Zahlreich vertreten sind zudem Angehörige des neonazistischen Kameradschaftsspektrums aus Magdeburg und dem Umland – Schönebeck, Burg, Jerichower Land, Bördekreis, Stendal. Unter anderem nahmen Dennis Wesemann und seine „Blue White Street Elite“ an den bisherigen Kundgebungen teil. Auch die Organisatoren des alljährlichen Magdeburger Naziaufmarschs im Januar um Andy Knappe und Sascha Braumann unterstützen MAGIDA als Kundgebungsmitglied. Am 26. Januar bildeten die rechtsextremen „Freien Kräfte“ hinter dem Banner „Kultur erhalten – Heimat schützen“ einen eigenen Demonstrationsblock und versuchten, die Veranstaltung zu dominieren.

Auch atmosphärisch vermitteln die MAGIDA-Aktionen das Bild eines reinen Hooligan- und Neonazi-Aufmarschs. Zu hören waren zum Beispiel Spruchchöre gegenüber Gegendemonstrant_innen wie „Hinein hinein! – Ins Arbeitslager rein!“, „Rote Nazis, rote Nazis!“ oder „Wer Deutschland nicht liebt, soll Deutschland verlassen!“. „Einfache Bürger_innen“, unter ihnen vor allem ältere Männer, waren bisher in der Minderheit.

Jenseits der Reden und Spruchchöre bekundeten die Teilnehmenden der Kundgebungen über diverse Schilder und Facebook-Kommentare ihre oftmals ressentimentgeladenen Meinungen. So werden Protestierende und Politiker_innen als „Chaoten“ und „Schurken“ beschimpft. Dabei fallen insbesondere ein starke Studentenfeindlichkeit und – trotz des Bezugs auf das christliche „Abendland“ – eine generelle Religionsfeindlichkeit auf. Artikuliert werden auch antiamerikanische und antisemitische Positionen. Den USA z.B. unterstellt man ein geheimes Marionettenspiel oder die Manipulation der deutschen Politik. Den „Westmächten“ wird Geschichtsfälschung vorgeworfen sowie der Zwang zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus. Auch die Ausmaße der Shoa werden infrage gestellt.

Bei MAGIDA handelt es sich mitnichten um eine neue Bürgerbewegung, die längst überfällige, tabuisierte Themen anspricht, sondern um ein rassistisches und ressentimentgeladenes Aktionsbündnis, das von Angehörigen der rechten Szene dominiert wird. Dem gilt es deutlich entgegenzutreten. MAGIDA und seine Akteure können keine Dialogpartner für die Gestaltung einer weltoffenen Gesellschaft sein.

Der Zuspruch in Teilen der Bevölkerung zu dieser zur Schau getragenen Verbindung zwischen Demokratie-ferne und Rassismus muss alarmieren. Es gilt Antworten auf das tatsächliche oder vermeintliche Repräsentationsdefizit zu

finden, ohne den demokratiefeindlichen Diskurs gegenüber Politik und Medien zu bedienen. Es gilt Dialogbereitschaft zu zeigen, ohne dem Rassismus eine Bühne zu bieten. Es gilt das Krisenbewusstsein ernst zu nehmen, ohne die Ablehnung einer modernen und vielfältigen Gesellschaft zu stärken. Es gilt die Ängste und Sorgen ernst zu nehmen – nicht der Teilnehmenden ressentimentgeladener Demonstrationen sondern die Nöte jener, die von Rassismus und anderen Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit bedroht sind.

Pascal Begrich/David Begrich



www.miteinander-ev.de
facebook.com/miteinanderev



bgmagdeburg.wordpress.com
facebook.com/BgRMagdeburg

Die *Impulse aus aktuellem Anlass* informieren in kompakter Form über rechtsextreme Ereignislagen oder aktuelle Debatten im Themenfeld Rechtsextremismus. Sie werden von Miteinander e.V. herausgegeben.

Redaktion: Pascal Begrich (Vi.S.d.P.)

Miteinander e.V.
Erich-Weinert-Str. 30
39104 Magdeburg

Tel.: (0391) 620 77 3
Fax: (0391) 620 77 40
Mail: net.gs@miteinander-ev.de



SACHSEN-ANHALT
Ministerium für
Arbeit und Soziales